

haar-Pigments!
MITTEL.

zweckentsprechend und
 in allen beliebigen
 Anwendung ist ungemein leicht,
 in der Färbungsoperation

anlässlich des nachwach-
 des reinen Haaröles bedie-
 Nr. II. bezeichnet, gefüllt,
 sowie die zur Operation
 (939-410)

Zukovits,
 Grossmann, Debreczin:
 Hirschl, Felegyhaza:
 Huzella und Anton
 mp., Keeskemet: Georg
 Jakó: Samuel Osovsky,
 Kovács, Apotó, Albert v.
 Tury.

am 22. 23. und 24. Jänner 1863,
 paradiesisch gleich doppelt
 an Ort und Stelle im
 Vertheilung, verkauft
 werden wird, wegen
 lauben werden.

Don der Verwaltung der
 Staatsgüter Mezes-St.
 Münd.
 Jänner am 5. Jänner 1863.

Eisenbahn.

Fracht		Zusammen	
fl.	kr.	fl.	kr.
17.323	94	177.789	04
52.632	19	2.671.603	07
70.956	13	2.845.392	11
70.964	98	249.379	19
58.283	07	3.163.494	69
38.248	05	3.412.873	88

Direction
 priv. Theiß-Eisenbahn.

LAGER
 von feinstem
Moderatem-
Salon-Lampen-Oel
 (835-17)
 und
 Salon-Photogen-Vertheilung.

3. Jan.		Geld Waars	
grüzt	40 fl.	34 00	34 50
ein	20 fl.	20 50	21 00
sch	20 fl.	21 75	22 00
	10 fl.	15 75	16 00

hsel.
 nat.)

100 fl. holl.	—	—
100 fl. südd.	95.00	95.50
100 fl. südd.	96.13	96.30
100 M. B.	85.10	85.25
10 L. St.	113.50	113.60
100 Francs.	44.00	44.10

e Sicht.
 0 wall. P.
 00 wrk. P.

antent.	15.50	15.60
n	5.40	5.42
n	5.40	5.41
r	9.00	9.03
erials	9.21	9.20
ed'or	9.48	9.52
eings	11.34	11.37
manw.	1.63	1.69
	111.75	112.00

5 1/2 p Ct
 für Wechsel
 5 p Ct
 Coupon 112.25 - 112.66

derischen Net. Jöduce.

Prämmerations-Preise.

Für Arad:		Mit Postverendung:	
Ganzjährig	10 fl. -	Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	5 -	Halbjährig	6 -
Vierteljährig	2 - 50.	Vierteljährig	3 -

Ercheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Arader Zeitung.

Redaction:
 im Binkler'schen Neugebäude, 1. Stock.
 Expedition: u. Infection-Bureau
 Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.
 Für das Ausland übernehmene Aufträge für
 Inzerate die Herren Haasenstein & Vogler in
 Hamburg-Altona, Otto Molien in Frankfurt a. M.
 und H. Schulz & Comp. in Leipzig.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 5.

Sonntag den 11. Jänner 1863.

XII. Jahrgang.

Arad, 10. Jänner.

Gerüchte durchschwären die Luft und Dementi's fallen vom Himmel in solcher Anzahl und in solcher Weise, daß es einiger Fassung bedarf, um sich in dem verworrenen Durcheinander der unerwarteten Ueberraschungen zurecht zu finden. Noch vor einigen Tagen, wer hätte da wohl an einer baldigen Einberufung des ungarischen Landtages, an einer so nahe bevorstehenden Lösung der ungarischen Angelegenheiten gedacht? und siehe da, ein officieöses Blatt, dessen intime Beziehungen zu dem Staatsministerium allbekannt sind, überrascht uns mit der Erklärung, daß wir vielleicht noch vor dem Schluß der eben beginnenden Session der Landtage jenseits der Leitha auch jene der Länder der ungarischen Krone versammelt sehen werden. Schon wiegen wir uns in der seligen Hoffnung der endlichen Erfüllung unseres heiligsten Wunsches, schon malten wir uns im Geiste die Einzelheiten des erfreulichen Ereignisses mit den lebhaftesten Farben aus, da signalisirt uns ein anderes officieöses Blatt mit derselben Bestimmtheit und demselben Nachdruck wie sein officieöses Colleague, daß die in Aussicht gestellte baldige Einberufung des ungarischen Landtages eine Chimäre sei, oder um in dem Amtsstyle zu sprechen, „jedes thatsächlichen Grundes entbehre.“ Die officieöse „Gen.-Corr.“ weiß von einer Einberufung des ungarischen Landtages, die officieöse „Scharfsche Corr.“ hat keine Idee davon, die eine hat ihre Nachrichten aus „ganz sicherer Quelle“, die andere von einer Seite „die keinen Zweifel duldet“, die eine beruft sich auf das Palais in der Wipplinger Straße, die andere auf das Gebäude in der Schenkstraße. „Die Eine meint die Andere lacht.“ Das ist der Titel eines neuen Schauspiel, der uns bei dieser Gelegenheit in den Sinn kommt. Reflexionen darüber zu machen, müssen wir billig Anstand nehmen. Ueber dieselbe Angelegenheit geht uns übrigens so eben von unserem Wiener Correspondenten folgendes Schreiben zu:

Wien, 9. Jänner. Das von einem officieösen Blatte verbreitete Gerücht von einer bevorstehenden Einberufung des ungarischen Landtages hat hier allgemeine Senation erregt und wurde den ganzen Tag über sehr lebhaft besprochen, denn man fühlt hier das Unbequemliche der Situation eben so sehr, als vielleicht bei Ihnen in Ungarn, und der Wunsch nach einem baldigen Ausgleich ist ein allgemeiner und reger. Um so unangenehmer war man daher enttäuscht, als ein anderes officieöses Blatt das bezügliche Gerücht auf das Bestimmteste dementirte und so die reger gemachten Hoffnungen wieder zerstreute. So ungerne ich es thue, so muß ich mich leider noch nach eingeholten Erkundigungen der Ansicht des letzteren Blattes anschließen und die Mittheilung der „Gen.-Corr.“, wonach die Einberufung des ungarischen Landtages in nächster Zeit zu erwarten steht, als in den Verhältnissen ganz unbegründet bezeichnen. Es wird zwar versichert, daß das officieöse Organ die citirten Behauptungen mit „officieller Autorisation“ publicirte und daß die ganze Mittheilung nicht bloß ein Mandover sei, um auf gewisse Landtagsabsichten diesseits der Leitha einen Druck zu üben; aber ohne die Nichtigkeit dieser Behauptungen bezweifeln oder bestreiten zu wollen, will ich nur einfach das Factum constatiren, daß in den Kreisen der ungarischen Hofkanzlei die Mittheilung der „Gen.-Corr.“ nicht weniger überraschte, als dies vielleicht bei Ihnen zu Hause der Fall war. Der Umstand übrigens, daß Sr. Majestät der Kaiser an die heute von ihm huldreichst empfangene Deputation des in Wien zu Conferenzen versammelten Ausschusses des Großwardein-Clausenburger Eisenbahn-Comitè's auch nicht die geringste Andeutung ergeben ließ, welche auf ein so wichtiges Ereigniß, wie die Einberufung des Landtages, schließen ließe, beweist ebenfalls, daß die „Gen.-Corr.“ dießmal schlecht unterrichtet gewesen sein mag.

Die zweite Session des nieder-österreich. Landtages wurde heute um 11 Uhr im Landhofsaaale eröffnet. Es hatte sich nur ein sehr wenig zahlreiches Publicum auf den Tribünen eingefunden und bot die ganze Sitzung überhaupt ein sehr geringes Interesse dar, da es meist innere Fragen des Hauses, wie z. B. Geschäftsordnung u. s. w. waren, die zur Verhandlung kamen. Aus Anlaß dieser Landtagsöffnung wurde auch um 9 Uhr Morgens in der Metropolitankirche zu St. Stefan durch den Cardinal-Erzbischof Dismar Ritter v. Kaufcher ein Hochamt abgehalten. Der Altar war festlich geschmückt und wurden alle Kirchenglocken geläutet. Der Landesmarschall Fürst Colloredo, der Statthalter Graf Chorinsky, die Landtagsmitglieder, die Vertreter der Commune und der bürgerlichen Corporationen hatten sich in der Kirche versammelt. Gleichzeitig wurde in den Wahlbezirken der Stadt- und Landgemeinden von Seite der betreffenden Pfarren feierlicher Gottesdienst gehalten. Auch in den evangelischen Bethäusern und in den Synagogen fanden besondere Gottesdienste statt.

In den Schaufenstern der Wiener Kunsthandlungen ziehen seit einigen Tagen ein Paar Bildergruppen die Aufmerksamkeit des Publicums in sehr hohem Grade auf sich. Es sind dies nämlich die wohlgeordneten Porträts sämtlicher Mitglieder des 1861er ungarischen Landtages, welche von den schaulustigen Wienerern nicht genug angesehen werden können. „Solche G'sichter hab'n mer nit“, hätte ich einen gutmüthigen Vorsädler sagen.

Wien, 8. Jänner. Den Ausgleich mit Ungarn betreffend finden wir in einem die Landtage diesseits der Leitha behandelnden, sichtlich officieösen Artikel der „General-Correspondenz“ von gestern folgende Aeußerungen: „Was mit Worten zu erreichen, wurde erreicht; es ist einerseits der Wille, andererseits das Bedürfniß zur Ausföhrung constatirt. Den Worten müssen nun Thaten folgen. Und ohne in die Intentionen der Regierung näher einzugehen, glauben wir mit Zuversicht unsere Ueberzeugung dahin aussprechen zu können, daß man sich in den Kreisen der Regierung lebhaft mit dem Gedanken beschäftigt, aus den Worten auf das Feld der Thatfachen überzugehen. Es berechtigen uns zu diesem Glauben auch jene denkwürdigen Worte, die der Monarch selbst jüngst an die ungarische Nation entsendet hat.“

Mit Zuversicht hoffen wir daher noch im Verlaufe der Landtagsberichte auch über jene Verhandlungen berichten zu können, welche zur Lösung der Lebensfrage der Monarchie, zur Durchführung unserer Verfassung auch jenseits der Leitha führen sollen, und bei beiderseitigem aufrichtigen Willen auch unsehbar führen werden.“

Im Gegensatz zu dieser Aeußerung meldet die heutige „Scharfsche Correspondenz“ als verlässlich: In ungarischen Regierungskreisen ist nichts von eventuellen Maßnahmen zur bevorstehenden Einberufung des ungarischen Landtages bekannt. Die bezügliche Mittheilung der „General-Correspondenz“ entbehrt jeden Grundes und kann höchstens als Fühler gelten, die ungarischen Regierungsborgane zum Reden zu bewegen.

Wir glauben aus guter Quelle zu wissen, schreibt die „W. P.“, daß man in Münchener Hofkreisen auf die Wahrscheinlichkeit einer baldigen persönlichen Zusammenkunft Sr. M. der Königin von Neapel mit ihrem königlichen Gemahl rechnet. Die Zusammenkunft selbst soll in einer Stadt Süd-Frankreichs stattfinden.

Wie die genannte Correspondenz ferner meldet, wären die k. k. Behörden Werhe-Bureau's in Galizien, die für die national-polnische Sache thätig sind, auf die Spur gekommen.

West, 8. Jänner. Der Wiener Correspondent des „Südbögen“ berichtet bezüglich der vom Juber Curiae zu bildenden Codificationecommission, daß Sr. Excellenz Graf Georg Apponyi Sr. Majestät die folgenden Vorschläge unterbreitet habe:

Die erste Commission wird sich mit dem Handelsgesetzbuch und der Wechselordnung beschäftigen, mit Rücksicht auf die betreffenden Gesetze Deutschlands, welche auf der Höhe der neueren Rechtswissenschaft stehen und mit geringen Modificirungen und Ergänzungen bald auch bei uns können eingebürgert werden. Zum Präsidenten dieser Commission empfiehlt der Herr Landesrichter Herr Ignaz Zoldos, September und orientalisches Mitglied der ungarischen Academie. Zu Ausschussmitgliedern wurden ferner empfohlen: Emerich Szabó, Referent der wechselseitlichen Abtheilung der Septemviralstafel, Georg Szinovác, Beisitzer, Wechselappellationsgerichtsrath, Georg Nát, Beisitzer der k. k. Tafel, Ludwig Stbl, Beisitzer des Pest-Diner Wechselgerichts. Ein Statthaltergericht, Melchior Lönyay, August Trefort, Michael Szécher, Advocat in Pest. Manó und Rudolph Fuchs, Großhändler in Pest. — Wenn diese Empfehlungen allerhöchsten Orts angenommen werden, wird dieser Ausschuss wahrscheinlich noch im Laufe dieses Winters seine Conferenzen beginnen.

Die Ausgabe der zweiten Commission besteht in der Vorbereitung von Entwürfen in Bezug auf das Strafgesetzbuch und die Proceedur, so wie auf das Gesängnißsystem. Zu diesem Ende wird dieser Ausschuss die auf dem Landtag vom Jahre 1844 von beiden Häusern angenommenen Strafgesetzbücher revidiren. Gleichsam als Repräsentanten der damaligen Argumente und Motive sehen wir Herrn Titus Dlyay empfehlen, welcher Mitglied des Criminalausschusses auf dem Landtag vom Jahre 1844 war. Außer ihm sind zu Mitgliedern dieses Ausschusses empfohlen: Herr Stephan Fábry, September, als Präses; Theophil Fabinyi, September; Eduard Malovecz, Rath der königlichen Tafel; Stefan Szokolay, Redacteur der „Gerichtshalle“.

Der dritten Abtheilung fiel die große Arbeit der Anfertigung des Civilgesetzbuches zu, und in diesem Ausschuss bezeugen wir zwei Männern, die wir als hervorragende Rechtsgelehrte verehren, den Herren Balthasar Horvát und Lorenz Tóth. Sie beschäftigen sich seit langer Zeit mit diesem Abschnitt der Rechtswissenschaft und wie verlaunt, wird die amtliche Berufung sehr werthvolle Vorarbeiten bei ihnen vorhanden.

Balthasar Horvát würde außerdem mit dem Entwurf der Notariats-Ordnung und in Verbindung damit mit dem Verfahren außer Streitsachen, Lorenz Tóth aber mit dem Entwurf der Advocaten-Ordnung betraut werden.

Der vierten Abtheilung wird die Ausarbeitung der auf der Basis der Mündlichkeit und Offenlichkeit beruhenden neuen Proceedurordnung und die mit dieser in Einklang zu bringende richterliche Organisation zufallen müssen. Es geht das Gerücht, daß mit der Anfertigung dieses Entwurfs Sr. Excellenz der Juber-Curiae Herr Nicolau Szabó, Advocat in Steinamanger, betrauen möchte.

Die Antwort Sr. Majestät in der siebenbürgischen Eisenbahnfrage.

Wien, 8. Jänner. Der Kaiser empfing heute die Deputation des Großwardein-Clausenburger Eisenbahn-Comitè's und geruhte demselben folgend: Antwort zu ertheilen:

„Es freut Mich, daß es Ihnen gelungen, das zum Baue der Großwardein-Clausenburger Bahn nöthige Capital aufzubringen.“

„Ich weiß, welche lebhaften Hoffnungen das Land an diese Unternehmung knüpft und deshalb wünsche Ich deren Zustandekommen, denn Ich verkenne nicht den Einfluß, den diese Ungarn und Siebenbürgen sowohl mit einander, als mit den übrigen Theilen Meines Reiches eng verbindende Eisenbahn auf die Eröffnung reicher Ertragsquellen beider Länder auszuüben vermag.“

„Das Gelingen dieser Unternehmung wird Gegenstand Meiner besonderen Fürsorge sein; Ich werde Ihr Anliegen sogleich in Verhandlung nehmen lassen und Mich aufrichtig freuen, wenn Meine diesfällige Entscheidung auch rücksichtlich der wichtigen Frage der Zinsengarantie den Wünschen des Landes wird begegnen können.“

Nach der Audienz bei Sr. Majestät begab sich die Deputation in corpore zu Sr. Excellenz dem ungarischen Hofkanzler, um diesem sowohl für seine bisherige Unterstützung zu danken, als dieselbe auch für die Zukunft zu erbitten. Vom Grafen Forgách aus verfügte sich die Deputation zu dem siebenbürgischen Hofkanzler Grafen Radakshy, um auch diesem zu danken.

Ausland.

Constantinopel, 27. Dec. (Origin.-Corresp.)

Nachdem sich unsere meteorologischen Zustände seit Mitternacht wieder zum Bessern gewendet, d. h. ächt reiner orientalischer Himmel und beinahe warmer Sonnenschein dem Stürmen und Regnen gefolgt ist, kann man auch einen bemerkenswerthen Umschwung der Dinge sowohl in unserem politischen als commercieellen Leben gemahren; der socialen Verhältnisse während und nach diesen Temperaturereignissen gar nicht zu erwähnen. Draußen im „Westen“ wird man zwar glauben, die h. Pforte müßte jetzt ausschließlich sich mit Depeschen, Debatten, Deputationen und Ministerthesen, die serbische Waffenfrage betreffend, occupiren und dies um so mehr, als dies für die Türkei eine Lebensfrage zu werden verspricht. Allein nicht im Geringsten. Man begnügte sich bis jetzt damit, gegen die Einföhr zu protestiren und verläßt sich im Uebrigen auf die kriegerischen Vellüste des Großherrn, der sich nur mit dem Schwerte und der Kanone seine Rechte zu wahren äußert. Es ist daher hier bei Jedermann bestimmt ausgemachte Sache, daß wenn nicht die europäische Diplomatie oder äußerst große Finanzcalamitäten den Sultan zurückhalten, derselbe nächstes Frühjahr damit beginnen wird, die von seinem Lehrmeister an der Seine empfangenen Lektionen zu recitiren, d. h. um Ruhe im Innern zu haben, einen Krieg nach Außen zu beginnen. Darauf zielen wenigstens fortwährend alle Handlungen und Beratungen des Sultans ab und es ist kaum glaublich, daß derselbe ohne irgend einen wichtigen Nebenweck der Staatscasse so bedeutende, außergewöhnliche Ausgaben für Militär und Kriegsbedarf ausbürden würde, um so mehr, als ihm die Situation des Reiches bei seinem Regierungsantritt bewiesen haben dürfte, daß ein Staat mit total zerrütteten Finanzen weit näher am Abgrunde steht, als ein jahrelang von Krieg oder sonstigen Calamitäten bedrohter. — Deshalb die beständigen Verbesserungen im Militärwesen nach allen Seiten hin; deshalb die rastlosen Arbeiten in den Arsenalen, um Waffen, Munition und sonstiges Kriegsgeräthe so schnell und so viel wie möglich zu produciren; deshalb auch die fast täglich sich wiederholenden Inspektionen in den Casernen und den verschiedenen Militärabtheilungen vom Sultan selbst; deshalb endlich auch die Befetzung der hervorragendsten Militärgängen mit den bis jetzt bekanntesten fähigsten Köpfen und namentlich die Vermehrung und bedeutende Verbesserung der maritimen Streit- und Wehrkräfte. — Erst gestern wurden im hiesigen Arsenal wieder zwei prächtige Kriegsschiffe vom Stapel gelassen, deren Maschinen vom kleinsten bis zum größten Bedarf in den hiesigen Arsenalen erzeugt wurden. Abgerechnet von den Bestellungen für die ottomanische Regierung, welche gegenwärtig in England und America ausgeführt werden, arbeiten auch noch die Werften von Smith, von Zeitinburn, die hiesige Darfena und das Marineinstitut von Chalki (eine der Pringeminseln) unablässig für dieselbe, und wenn die türkische Flotte sich nicht schon in nächster Zukunft zu einer respectgebenden Macht emporschwingt, wie sie es in den Octobertagen 1827, vor der fatalen Navarinschlacht war, so wird sie doch ehestens stark genug sein, um sich überall und in jeder Hinsicht mit der ihres Erzfeindes und jeder anderen zweiten Ranges zu messen.

Die Manie des Sultans, den alten Herrscher — den blutigen und barbarischen — der Osmanen Herrschaft wieder zu restauriren, geht sogar so weit, alte längst verfallene Denkmäler türkischer Größe wieder zu renoviren und dadurch den Fanatismus der Bevölkerung wieder aufzustacheln. So wird unter Anderem seit geraumer Zeit, meistentheils unter seiner persönlichen Aufsicht, daran gearbeitet, das alte Seengeheuer, die riesige

„Mahmudie“ wieder see- und kampftüchtig zu machen, ein Kriegsfahrzeug, welches bekanntlich außer seiner riesigen Größe, einen berühmten Namen in der Geschichte der Flotten einnimmt. Erst vorgestern brachte Abdul Azis wieder beinahe fünf Stunden auf diesem Riesenschiff zu und vertheilte, wie gewohnt, bei seinem Weggang bedeutende Summen in Gold an die Besatzung.

Den 31. December. (Vorstehendes konnte wegen Verspätung mit letzter Seepost nicht mehr expedirt werden. Ich überjende Ihnen also heute am Jahreschluß noch ein kurzes Resumé unserer letzten Ereignisse, so weit dieselben für Ihre geehrten Leser von Interesse sein können.)

Der preussische Gesandte wurde wegen gezeigter Liberalität von hier nach Lissabon versetzt. — Sir Bulwer, der englische Botschafter, wird noch heute erwartet. Einer unserer berühmtesten Politisten, der ehemalige Präfect von Vera, wurde zum Statthalter von Jean d'Acce ernannt.

In den letzten Tagen wurden hier vier Dampf-Kriegsschiffe vom Stapel gelassen, zwei Fregatten und zwei Corvetten. Einige der höchsten Spitzen der türkischen Flotte sind letzter Tage verstorben, namentlich verdienend u. A. Chakir Pascha, der Generalstabschef, und ein anderer, der sich zum Fenster herausstürzte, genannt zu werden. — Am Industrie-Palaste wird emsig gearbeitet; die Einwendungen aus den Provinzen haben bereits begonnen. — Die letzten Stürme haben im Schwarzen Meere allein bereits mehr als 37 totale Schiffbrüche bekannt werden lassen. — Gegenwärtig genießen wir wieder das herrlichste Wetter.

Constantinopel, 3. Jänner. Der Sultan zahlte die Schulden Vely Pascha's, Ex-Gesandter in Paris, im Betrage von 150,000 Fr. Baron Prokesch conferirte mit Ali Pascha wegen der montenegrinischen Blockhäuser. Ein Feuer im alten Serail in der Wohnung einer Frau des verstorbenen Sultans zerstörte werthvolles Eigenthum. Groß-Admiral Mehemed Ali und Seraskier Mehemed Ruschdi Pascha wurden in der Nacht vom 1. auf den 2. ihrer Aemter in Ungnade entsetzt und statt ihrer zwei unbedeutende Persönlichkeiten, der zeitweilige Reis des obersten Kriegsrathes Mehidi zum Kriegsminister und Admiral Mehemed Pascha zum Capuban, ernannt. In Marasch in Cilicien werden neue Verwicklungen befürchtet, weil die Türken „Häupter der dortigen kriegerischen Armenier hinrichten wollen.“

Deutschland. Wiener Blätter brachten vor einigen Tagen einen kurzen telegraphischen Auszug eines von der Berliner „Nationalzeitung“ veröffentlichten „Mittheilung“. Dasselbe lautet nach der uns nun vorliegenden Nummer des genannten Blattes wie folgt:

„Die „Nationalzeitung“ enthält in Ihrer Nummer 6 den Auszug eines der vielen und leidenschaftlichen Artikel, welche das in Frankfurt a. M. in französischer Sprache erscheinende Journal „L'Europe“ gegen Preußen zu richten die Gewohnheit hat. Derselbe knüpft an eine vor 14 Tagen von Herrn v. Bismarck an Herrn v. Werther gerichtete Depesche an. Ein Theil der Angaben über den Inhalt dieser Depesche ist richtig, der Verfasser weiß auch, daß Graf Rechberg die unter vier Augen gemachte Mittheilung des Freiherrn v. Werther aufmerksam angehört und den Herrn Gesandten ersucht hat, ihm diese Depesche zu überlassen, da es ihm unmöglich sei, nach einfacher Anführung seinem Kaiser den Wortlaut einer so wichtigen Mittheilung zu wiederholen.“

Eben so ist richtig, daß der Herr v. Werther erklärt hat, zur Uebergabe der nur zu seiner eigenen Information bestimmten Depesche nicht ermächtigt zu sein, und daß diese

Mittheilung bisher unterblieben ist. Der Verfasser des Artikels in der „Europe“ konnte aber diese, der Wahrheit vollkommen entsprechenden Thatsachen der Natur der Sache nach nur aus dem auswärtigen Ministerium empfangen. Es erscheint also hiernach zur Evidenz bewiesen, wer die von der „Nationalzeitung“ mit Recht als „trübe“ bezeichnete Quelle des Herrn Ganesco nährt und wo der Ursprung der gehässigen und herausfordernden Artikel der „Europe“ zu suchen ist. Um so befremdender ist es, neben richtigen Thatsachen einer Reihe von falschen in dem fraglichen Artikel zu begegnen; letztere nehmen, da die Urheber des Artikels, wie gesagt, im Stande waren, aus amtlichen Quellen zu schöpfen, den Character absichtlicher und tendenziöser Entstellung an.“

Es ist unwarhaft, daß die Zurückziehung der preussischen Truppen und des Kriegsmaterials aus den Bundesfestungen in Aussicht gestellt sei; es ist erfunden, daß in der Depesche erklärt worden, Preußen werde, falls Deutschland von außen angegriffen werde, der Invasion nichts in den Weg legen. Was den Ton der Depesche betrifft, so trägt dieselbe den Stempel eines Versuchs, die Ursachen der Entfremdung beider deutschen Großmächte festzustellen, und dieselbe so viel als thunlich zu mildern und zu beseitigen. Wenn vertrauliche Eröffnungen der Art den officiösen Federn des Wiener Cabinets als Stoff zu verlegenden Artikeln überliefert worden, wenn dieselben sogar und in erster Linie ihren Weg in das Pariser Blatt „La France“ finden, so wird das preussische Cabinet von solchen Thatsachen ohne Zweifel mit Bedauern, aber auch mit der Ueberzeugung Act nehmen, daß es fernerhin sich nicht empfiehlt, seinerseits eine Initiative der Verknüpfung zu ergreifen.“

Es dürfte daher auch nur aus diesem Grunde der Schritt unausgeführt bleiben, durch welchen das Berliner Cabinet dem von dem Grafen Rechberg geäußerten Wunsche nach amtlicher Mittheilung entgegenzukommen gedachte, indem dasselbe beabsichtigte, den Inhalt der vertraulichen Instruction des Gesandten in Form einer amtlichen Depesche zu revidiren und nach Wien mitzutheilen. Jedemfalls aber wird es eine Ungerechtigkeit sein, wenn diejenigen, welche eine Verständigung Preußens und Oesterreichs wünschen, die Schuld ihres Mißlingens dem Berliner Cabinet zuschieben.“

Berlin, 9. Jänner. Die Antwort des Königs auf die Neujahrswunsch-Adressen des Magistrats und der Stadtverordneten dankt für die guten Wünsche und die Versicherung treuer Hingebung. „Wenn die allgemeine Lage des Landes berührt worden ist, so gibt mir dies Veranlassung, hinzuweisen, daß der Zustand, welcher Conflict genannt wird, nicht sowohl zur Verwirrung der Gemüther führt, als vielmehr aus einer leider noch fort-dauernden Verwirrung hervorgegangen sei. An meinem aufrichtigen Willen, die Verfassung aufrecht zu erhalten und zu schützen, darf Niemand zweifeln, dem nicht darum zu thun ist, Mißtrauen zu säen und der Einheit zwischen König und Land entgegenzuarbeiten. Was ich nach gewissenhafter inniger Ueberzeugung zum Wohle des Vaterlandes erforderlich halte, muß ich innerhalb der verfassungsmäßigen Grenzen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verwirklichen suchen; ich darf in diesem Bestreben durch die vorübergehende Verkennung meiner Absichten mich nicht irre machen lassen. Die Aufgabe der Verständigten und Wohlgesinnten aller Classen, namentlich der Gemeindevertreter ist, die Verhältnisse ruhig und parteilos zu prüfen, die gewonnene Einsicht zu verbreiten und ein Verständniß der Lage der Dinge und meiner Absichten unter denen herbeizuführen, deren Mißtrauen und Besorgniß aus einer irrigen Auffassung hervorgeht. Geschicht dies nach Kräften, so wird die Veruhigung der Gemüther wieder einkehren, welche mit mir jeder treue Preusse herbeisehnt.“

Italien. Seit einiger Zeit circuliren in Paris ziemlich seltsame Gerüchte über den König von Neapel, die, wie man aus Rom schreibt, sich wenigstens durch den äußeren Schein bis zu einem gewissen Punkte zu bestätigen scheinen. Man glaubt nämlich in den geistigen Fähigkeiten Franz II. eine große Abnahme bemerkt zu haben. So viel ist gewiß, daß der König von Neapel sich religiösen Castigationen der härtesten Art hingibt, die sich bis zur Krankhaftigkeit steigern. Das einsame Leben, welches der Abkömmling der Bourbonen in seinem Palaste führt, ist auch nicht geeignet, dieser Richtung seines Geistes entgegenzuwirken. Die Weigerung seiner Gemalin, sich wieder mit ihm zu vereinigen, soll seine nervöse Aufregung noch vermehren, und diese Weigerung scheint leider unüberwindlich, denn es heißt, daß die Königin beim Vatican Schritte behufs einer definitiven Scheidung gethan habe. Welcher Meinung man auch immer angehört, muß man diesen unglücklichen König beklagen, besonders wenn man weiß, daß er bis zu seinem vierzehnten Jahre zu den schönsten Hoffnungen berechtigte und daß, wenn er diese Hoffnungen nicht rechtfertigte, der Grund darin zu suchen ist, daß er um jene Zeit, sei es aus Zufall, oder in verbrecherischer Absicht, Gift bekam, welches sein Leben gefährdete und seine physische und geistige Organisation zerstörte. Es ist dies kein Geheimniß, denn am Hofe von Neapel mußte Jedermann, welche außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln der verstorbene König ergriff, um seinen ältesten Sohn vor einem erneuerten Vergiftungsversuche zu schützen. Die neuesten Nachrichten aus Rom über das Befinden des heiligen Vaters lauten gleichfalls nicht sehr ermutigend. Der Papst, heißt es, soll in eine Art abergläubische Melancholie verfallen sein, wie das häufig bei Greisen zu geschehen pflegt. Seitdem er seinen Bruder verloren, hat sich Todesfurcht seiner bemächtigt, und bei jedem neuen Unwohlsein, das ihn befallt, glaubt er, daß seine letzte Stunde geschlagen habe. Die Wunde an seinem Fuße, die sich seit der kalten Witterung verschlimmert hat, vermehrt nicht wenig seine Melancholie. Pius IX. erinnert sich an den Tod Gregors XVI., welchen man beinahe Hungers sterben ließ, um ihm nicht zu sagen, daß er krank sei, und er fürchtet, dasselbe Schicksal zu haben. Man weiß, daß die Hoflinge, nachdem Gregor XVI. verchieden war, den Personen, welche sich um sein Befinden erkundigten, zur Antwort gaben: „Die Krankheit nimmt ihren regelmäßigen Verlauf.“

Griechenland. Athen, 3. Jänner. Starlett und Elliot empfangen fortwährend Deputationen. Alfred oder Republik ist der Wahlspruch, durch welchen man Nachgeben erzwingen will. Es wird eine Frauen-Adresse an die Königin Victoria vorbereitet. Die Nachrichten aus den Provinzen sind besriedigend, nur in der Maina herrscht Gährung. Zur Verfolgung eines im Archipel aufgetauchten Piraten, der bereits mehrere Rauffahrer plünderte, sandte die Regierung ein Kriegsschiff aus. Das Officiercorps erklärte, die Nationalversammlung gegen alle Angriffe zu verteidigen zu wollen. Letztere ist gestern vollständig geworden. Oberlieutenant Artemis Nitos ist zum General-Inspector der Arme, Major Zimbrakakis zum hiesigen Platzcommandanten ernannt. Bei Patras wurde eine Fabrik angezündet und der Director derselben ermordet; bei Lamia fiel gleichfalls ein Raubmord vor. Die Nachricht, Bulgarien habe mit Schweden Unterhandlungen angeknüpft, um dem Prinzen Decar die Krone anzubieten, ist unwarhaft. — Verflorenen Sonntag fanden bei Herrn Elliot zwei Demonstrationen zu Gunsten der Wahlannahme Seitens des Prinzen Alfred statt; am verflorenen Mittwoch wurde die zweite Sitzung der Nationalversammlung abgehalten. Bei Prüfung der Wahlmandate stellen sich viele ungelegliche Wahlen heraus.

Feuilleton.

Santoforo, der Brigantenhauptling.

Eine neapolitanische Criminal-Geschichte.

(Der Handlung: Eine kleine Stadt im Neapolitanischen. Zeit: Vor Kurzem.)

Ein Ministerialbeamter wurde zum Mitglied eines Schwornengerichtes ernannt, das in seiner Sitzung einen Briganten abzuurtheilen hatte, der nicht weniger als siebenzehn erwiesene Morde auf der Seele hatte, abgerechnet ein harmloses Mordmischel von Räubereien, Einbrüchen und Diebstählen. Daß der Furchtbare zum Tode verurtheilt worden, war daher nur natürlich.

Als das besagte Mitglied des Schwornengerichtes aus dieser denkwürdigen Sitzung in seine Wohnung zurückgekommen war, sagte er zu sich selber: Das ist eine prächtige Gelegenheit, mich für alle Einladungen, die ich jemals angenommen, dankbar zu beweisen.

Er setzte sich auch unverzüglich hin, und concipirte folgendes Einladungsschreiben an seine Freunde:

„Wir guillotiniren Donnerstag den berühmten Santoforo. Ich erbitte mich daher die Ehre Ihres Besuches zu einem Frühstück. Ich habe über drei Fenster auf die Gasse zu verfügen. Wir werden uns köstlich amüsiren.“

Am besagten Tage fanden sich sämmtliche Freunde im Salon des Ministerialbeamten ein, der auch seinen Sectionschef, einen höchst einflußreichen Mann, von dem er ein wenig protegirt wurde, eingeladen hatte.

Es muß hier noch vorausgeschickt werden, daß in dem Orte, wo diese Vorgänge sich ereigneten, seit undenklichen Jahren keine öffentliche Hinrichtung stattgefunden, daß also der Personalstand im Henkerbureau ein wenig lüdenhaft war. Der Herr Scharfrichter war altersschwach. Der erste Gehilfe war heimgegangen zu seinen Vätern. Der zweite Henkersknecht war Reconvallescent nach einer langen Krankheit, die ihn auf's Gründlichste mitgenommen. Es kam also bei dem vorliegenden Act der Gerechtigkeit, leicht begreiflich, viel auf den guten Willen des Verurtheilten, der ein Hercules von Gestalt und Leibeskraft war, an.

Die Gäste des Herrn Ministerialbeamten nahmen

eben den letzten Gang des Morgenimbisses zu sich, als folgende schreckliche Nachricht aus dem Gefängnisse eintraf: „Santoforo will sich nicht hinrichten lassen.“

Verzweiflung ergriff die Versammlung. „Ah, Schade!“ — „Jetzt ist unser kleines Fest verdorben!“ — „Man kann doch auf nichts mehr mit Sicherheit rechnen!“

Der Sectionschef zog die Augenbrauen so weit als möglich in die Höhe, und sein beklagenswerther Untergebener, der sein in Aussicht stehendes Avancement gefährdet sah, nahm sich vergebens alle erdenkliche Mühe das Mißvergnügen der einflußreichen Persönlichkeit zu beschwichtigen. Endlich sagte er einen gewaltigen Entschluß. „Ich kenne diesen Santoforo ein wenig aus früheren Jahren“, sprach er zu seinen Gästen, „ich werde ihn zu Vernunft bringen.“

Mit diesen Worten empfahl er sich, um sich unverzüglich in die Zelle des Verurtheilten zu begeben, wo sich zwischen dem Versucher und dem Deliquenten folgender merkwürdiger Dialog entspann.

Der Versucher. Höre doch, lieber Santoforo, was diese Menschen von dir für Lügen austreuen: daß du dich nicht hinrichten lassen willst.

Santoforo (trocken). Nein.

Der Versucher. Und dein Grund, wenn's beliebt?

Santoforo (mit gepreßter Stimme). Man hat mich davon in der letzten Minute in Kenntniß gesetzt.

Der Versucher. Was? in der letzten Minute? Hast du die ganze Nacht nicht die Hammerschläge gehört, die deinen Schlaf verhindern sollten? Das wäre dir nicht aufgefallen? Du hättest dich nicht gefragt, was das zu bedeuten habe? Nun sieh, mein Theurer, das war eben die kleine Maschine, die man auf der Piazza del Mercato für dich hergerichtet hat. Den Markt, der daselbst heute stattfinden sollte, hat man deneithalben auf morgen verlegt! (in vorwürfvollem Tone). Und du wartest bis zur letzten Minute, und spielst auf ein Mal den Eigensinnigen? Vorwärts, marsch, laß uns gehen, du großes Kind, da!

Santoforo (unerschütterlich). Nein.

Der Versucher (betroffen). Aber du Unglücksmensch! wo denkst du hin? Alle Welt ist bereits versammelt, der Magistrat, die Geistlichkeit, das Volk, die

Soldaten, die dir die letzte Ehre erweisen werden gleich einem Officiere. Jeder und Jede ist an Ort und Stelle! — Man wartet nur noch auf dich (mit Nachdruck), nur noch auf dich allein wird gewartet!

Santoforo. Ich hab' eine Antipathie gegen die ganze Gesellschaft.

Der Versucher (lebhaft). Höre ein Mal! Du kennst ja den guten Herren von Trougailac, diesen edlen Greis, der seit der Abreise des Bourbonen von Neapel sich zu einem freiwilligen Hausknecht verurtheilt hat, der es geschworen, nie mehr die Schwelle seines Zimmers zu übertreten? (mit triumphirender Miene). Nun denn! der ist gekommen, der ist da! Und wem zu Liebe? ich frage dich, du dicke Un dankbarkeit du, wem zu Liebe? (aufgeräumt) dir zu Liebe, seinem kleinen lieben Santoforo zu Liebe! Also komm, vorwärts, schon aus Höflichkeit gegen diesen guten Herrn von Trougailac.

Santoforo (grob). Er hat sich mir nicht vorstellen lassen! Adieu!

Der Versucher (trocken). Und ich habe dich für einen Mann von Erziehung gehalten! (plötzlich aufschreiend). Ah, jetzt errathe ich Alles! (Ihn beiseite nehmend.) Schäm dich durchaus nicht, gerad' heraus, vertraue dich mir, deinem Freunde. Du hast kein Geld? Was? (leise in's Ohr). Alle Kosten sind bezahlt, der Staat zahlt Alles.

Santoforo (stolz). Ich nehme keine Almosen.

Der Versucher. O, o, diese Empfindlichkeit, jetzt! — Wenn alle Beamten gegen die Art, wie man sie nur zu oft behandelt, empfindlich wären, wie du, mein Lieber, da wäre das Regieren eine köstliche Sache! Nicht? Gib Antwort, mein Sohn, ich bitte dich! — Ah, komm, rasch vorwärts, ich fürchte die Leute merken's am Ende, daß du nicht kommen willst.

Santoforo. Ich will auch nicht!

Der Versucher (streng). Du, du Undankbarer gegen Gott und Menschen! (mit Feuer). Was? alle Tage geschieht, daß in Californien, in Java, in Brasilien arme Teufel, Kinder unseres Vaterlandes, verkommen müssen, krank, halb verhungert, sie können kaum ihren Leichnam weiter schleppen, und haben nur noch einen Wunsch, nur noch eine Sehnsucht: „D könnte ich sterben in meinem theuern, schönen, lieben Vaterlande!“ (schreiend). Und du! du! sieh, du bist in deiner Geburtsstadt, unter

Fortsetzung in der Beilage.

In den Pr überhand.

Don Waffensent in dieser bestehenden boten, sich, jich, bei de dringenden der Regier Angelegen ist es ange gemeldet in ein Schwa tualitäten dem Fürst

Par Tuilerien. Pomp bef „Pat endgiltig Kaisers ge nigt nach

Par Verminder der Schat Portefeind die besond um 20% Mo griff Mo sichtigten von Solo

Ma werde ein Anzahl welche Königin Ma der heuti tur des wortete h gegen 72

De Correspo Regamio hielten, d sollen. De von Lezt

Ma ziant ha pfangnah daselbst v

Per mit befe einfuhr u Kugel jä für Land gen soll.

deinen V wollen, w Sa Antipath De uns die man dich führt. Wenn m fängniß schleppen den erze llichkeiten werden. recht. Ma hast du in fünf i legt? i nicht seh Gesundh (Mitleid es wird

Sa Haus au De zu spred schäftigt der theu ziehunge (ernst) d du mach Sa nicht, u traurig

De ihn belu ihm die Schweiz sehen. Sa mir sage genüber, gekomme daß ich stehen in

3

reculiren in Paris ziemig von Neapel, die, wie durch den äußeren zu beständigen scheinen. So viel ist gewiß, die Fähigkeiten Franz II. in diesen Angelegenheiten der Krankhaftigkeit der Abkömmling der ist auch nicht geeignet, zu wirken. Die Weigerung zu vereinigen, sollen, und diese Weigerung heißt, daß die Königin definitiven Scheidung auch immer angehöre, die besagen, besonders dem vierzehnten Jahre und daß, wenn er der Grund darin zu es aus Zufall, oder in welches sein Leben ge- Organisation zerfiel, am Hofe von Neapel mtlichen Vorsichtsmas- um seinen ältesten Sohn che zu schützen. Rom über das Befinden nicht sehr ermutigend. abergläubische Melan- choly bei Griechen zu ge- ruder verloren, hat sich jedem neuen Unwucht seine letzte Stunde ge- em Fuße, die sich seit hat, vermerkt nicht. erinnert sich an den Seinsche Hangers sterben er krank sei, und er. Man weiß, daß die schieden war, den Per- erkundigten, zur Ant- at ihren regelmäßigen

In den Provinzen nimmt das Räuberwesen immer mehr überhand.
Donaufürstenthümer. Die Angelegenheit der Wasserleitung und die entschiedene Haltung, die die Pforte in dieser Frage eingenommen, haben der auf schwachen Füßen stehenden Regierung des Fürsten Couza eine Handhabe gegeben, sich, so viel als unter den gegebenen Umständen möglichen, bei den Nationalen zu rehabilitiren. Diesem allerdings verhängenden Bedürfnisse nach Popularität ist das Benehmen der Regierung der Donaufürstenthümer in der erwähnten Angelegenheit entsprungen und als eine Consequenz dessen ist es anzusehen, daß, wie uns von gut unterrichteter Seite ist es anzusehen, eine geheime Convention, gewissermaßen gemeldet wird, ein Trugbündnis für näher bezeichnete Coen- ein Schutz- und Trugbündnis für näher bezeichnete Coen- tualitäten zwischen dem Fürsten Alexander Couza und dem Fürsten Michail von Serbien abgeschlossen wurde.
Neues.
Paris, 8. Jänner. Gestern war Ball in den Tuilerien. Cardinal Morlot wurde heute mit großem Pomp bekrönt.
"Patrie" meldet: Der Papst hat das Programm endgiltig festgestellt, welches nächstens zur Kenntniß des Kaisers gebracht werden wird. Baron Gros ist schleunigst nach London abgereist.
Paris, 9. Jänner. Der Bankausweis ist erschienen. Vermindert haben sich der Baarvorrath um 51 Mill., der Schatz um 13 1/2 Mill. Vermehrt haben sich das Portefeuille um 84 Mill., die Banquillits um 43 1/2 Mill., die besondern Conti um 15 1/2 Mill. und die Vorschüsse um 20 1/2 Mill.
Madrid, 7. Jänner. In der Deputirtenkammer greift Mon das Ministerium an, welches von dem beabsichtigten Sturze Suarez' wußte, und sagte, der Vertrag von Solobad sei ein Unglück.
Madrid, 8. Jänner. Man glaubt, O'Donnell werde eine Majorität in der Kammer haben. Eine große Anzahl Deputirter beschloß eine Krise zu vermeiden, welche den Sturz O'Donnells verursachen würde. Die Königin sucht die Parteien zu versöhnen.
Madrid, 8. Jänner. (Nachts.) Mon behauptete in der heutigen Sitzung, Collantes wußte von der Candidatur des Erzherzogs Ferdinand Maximilian. Collantes antwortete hierauf. Das Amendement Mon's wurde mit 150 gegen 72 Stimmen verworfen.
Neapel, 8. Jänner. Die Polizei hat bourbonische Correspondenzen aus Rom mit Beschlagnahme belegt, welche Organisationsstatuten für die reactionären Comités enthielten, die in den südlichen Provinzen gegründet werden sollen. Die Statuten wurden von den Herzogen Pepoli und Della Regina dem König Franz II. vorgelegt und von Letzterem approbirt.
Warschau, 8. Jänner. Ein Garmoliner Denunziant hat sich in der Schatzcommissions-Casse zur Empfangnahme seiner Belohnung eingefunden, und wurde dafelbst vermittelst eines Dolmetsch tödtlich verwundet.
Petersburg, 9. Jänner. Das Steuerreform-Comité beschloß die Steuerherabsetzung auf die Rohzucker- einfuhr von 1864 angefangen graduell um einen Viertel Rubel jährlich vom Rub bis 1870, wo der Einfuhrzoll für Land und Meer gleichmäßig anderthalb Rubel betragen soll.

Tagessneuigkeiten.
Arad. Wie alljährlich wird auch in diesem Carneval zum Vortheile des hiesigen allgemeinen Krankenhauses ein glänzendes Ballfest abgehalten werden, auf das wir schon jetzt die Aufmerksamkeit unserer lebenswichtigen Leserinnen hinzulenken und erlauben. Das Arrangement desselben hat bereits ein Comité übernommen und werden wir wohl demnächst Näheres darüber mitzutheilen in der Lage sein.
* In der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. wurde bei dem hiesigen Schuhmachermeister Herrn W a c h t e r in der Orszogasse ein Einbruchsdiebstahl verjücht aber nicht ausgeführt, in Folge dessen ersuchte Herr Wachter in der folgenden Nacht, da er fürchtete die Diebe könnten wieder kommen, seinen Freund V á r a d y, bei ihm zu schlafen. V á r a d y erfüllte die Bitte seines Freundes und verbrachte die Nacht bei ihm. Statt jedoch zu schlafen, waren sie fortwährend auf der Lauer, ob sich die Diebe wohl nicht wieder sehen lassen. In einiger Zeit glaubten sie auch wirklich Geräusch im Garten zu hören, und gingen hinaus um nachzusehen was es sei. V á r a d y nahm ein Gewehr und ging voraus, Wachter folgte ihm mit einer Pistole. Als er in der Dunkelheit beim Gartenzaun anlangte, bemerkte er eine männliche Gestalt auf sich zukommen, und in der Meinung, daß dies einer der Räuber sei, hielt er ihn fest, da dieser ihn jedoch abzuwehren suchte, wurde Wachter noch mehr in seiner Meinung bestärkt, den richtigen Dieb erwischt zu haben, und schloß ihm durch den Hals. Der Verwundete stürzte zusammen, auf den Lärm kamen noch mehrere Menschen hinzu und erst jetzt bemerkte man, daß der Verwundete kein Räuber, sondern der zu Hilfe gerufene V á r a d y sei. Wachter suchte nun verzweiflungsvoll seinen Mißgriff wieder gut zu machen und bat seinen Freund um Verzeihung, aber leider zu spät. Da jedoch ärztliche Hilfe schnell bei der Hand und die Pistole nur mit Schrot geladen war, so ist noch Hoffnung vorhanden, das Leben V á r a d y's zu retten.
* ("Waltheim's illustrierte Zeitung") Von der genannten Zeitschrift liegt uns die erste Nummer ihres zweiten Jahrganges vor. In dieser einfachen Thatsache liegt die schlagendste Widerlegung des Vorurtheils, daß zeitschriftliche Unternehmungen von so großer Anlage, wie die im Auslande schon seit Decennien bestehenden illustrierten Wochenblätter bei uns nicht gedeihen können. Der zweite Jahrgang von "Waltheim's illustrierte Zeitung" ist aber auch ein erhellendes Zeugniß einerseits dafür, daß sich die heimische Holzschneidkunst und sogenannte artistische Typographie eine geachtete Stufe erobert haben, andererseits für die beträchtliche Erweiterung jener gebildeten Kreise, die durch ihre Theilnahme einer edleren Richtung journalistischer Thätigkeit Halt und Stütze gewinnen. Die uns vorliegende Nummer fordert freilich die Theilnahme der Lesewelt, in der energischsten Weise heraus, und erklärt vollständig die Sympathie, die das Unternehmen so rasch auf einen glüklichen Zweig brachte. Wir finden in derselben von Illustrationen den Schluß der Reichsrathssession, fünf Ministerporträts, eine historische Composition, den Sturz der böhmischen Statthalter Martinez und Slavata aus dem Fenster des Königschlosses zu Prag darstellend, eine Bergansicht der Alpen- spitzen, Montanvert und Chamonix, das Portrait des Professor H y r t l, Schubert's Grab in Währing, und eine humoristische Rundschau vom Neujahrstag. Dieser artistische Reichthum ist von den Künstlern P. A. A. A. A., Kriehuber, Smoboda, Marzas, Viechtenfeld und Leopold Müller vorzüglich ausgeführt, wozu namhafte Schriftsteller wie Bruno Bucher, Sidor Gaiger, Ernst Parthe, Franz Nissel und Carl Sitter einen pizanten Text theils politischen, theils

satirischen Inhalts lieferten. Besonders hervorhebenswerth scheint uns die spannende Novelle zur Zeitgeschichte "Enthusiasten" von Franz Nissel, dem Dichter von "Perseus von Macedonien", und eine ungemein lustige neapolitanische Brigantengeschichte. — Mit diesem überreichen Inhalte steht der billige Anschaffungspreis in einem Widerspruche, der nur in einem überaus lebhaften Absatz, den das Unternehmen in der That verdient, seine Erklärung findet.
* Bei der am 4. d. M. abgehaltenen Generalversammlung des Raaber Gesangs- und Musikvereins wurde, wie "Gyri Közlöny" mittheilt, auch die Abhandlung des Herrn Capellmeisters Gustav B ö h m verlesen, der zum Gesangslehrer und Capellmeister des Pester Nationaltheaters erwählt wurde. Wenngleich, schreibt das erwähnte Blatt weiter, der Vertrag mit Herrn B ö h m auf drei Jahre abgeschlossen war, so nahm der Verein gleichwohl seine Abhandlung an und wird ein neuer Concurus auf die Besetzung der nunmehr erledigten Capellmeisterstelle ausgeschrieben. Wenn wir aber die Erfolge betrachten, die der Verein nach der leider nur kurzen Wirksamkeit des Herrn B ö h m als Dirigent erzielte, so müssen wir sein schnelles Scheiden aus unserer Mitte aufrichtig bedauern.
* In der am 6. d. M. abgehaltenen Generalversammlung der Pester isr. Cultusgemeinde wurde der Antrag des Z e n g e r i, die Generalversammlung möge den Ausschuß beauftragen, womöglich binnen 4 Monaten für die Ermittlung eines geeigneten Individuums zu sorgen, welches befähigt sei in der ungarischen Sprache homiletische Vorträge und Kanzelreden zu halten, nach einer längeren lebhaften Debatte mit entschiedener Majorität angenommen.
* Das von uns vor einiger Zeit mitgetheilte Gerücht — schreibt die "Aut. Corr." — daß Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin im Fasching einige Zeit in Ofen verweilen werden, wird jetzt mit großer Bestimmtheit wiederholt.
* Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister im Graf Haller 12. Husaren-Regimente Andreas Grafen Pálffy ab Erbld., dann dem Oberlieutenant im 1. den Allerhöchsten Namen führenden Husaren-Regimente Emil Grafen Pálffy ab Erbld. die k. k. Kammererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.
* Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 30. December v. J. dem Oberlieutenant Allerhöchstherrn Arcieren-Leibgrafen August Freiherrn v. P e d e r e r die geheime Rathswürde mit Nachsicht der Tazen und den Oberlieutenant in der Armee Lubowitz und Alexander Freiherrn von F ö l d v á r y die k. k. Kammererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.
* Es wurde seinerzeit gemeldet, daß der Präsident und der Secretär der Debrecziner Handelskammer von ihrem Amte suspendirt, und gegen den letzteren die kriegsrechtliche Untersuchung eingeleitet wurde. In Folge dessen hatten die übrigen Kammermitglieder abgedankt und eine Repräsentation an die Statthalterei gerichtet. Da nun, wie "B. S." meldet, Se. Excellenz der Statthalter sich aus dieser Repräsentation überzeugt hat, daß das Vorgefallene nicht dem Troz, sondern Mißverständnissen zugeschrieben ist, hat er die Wiedereinsetzung des Präsidenten in sein Amt angeordnet, und gleichzeitig erklärt, daß er die Schlichtung der Angelegenheit des suspendirten Secretärs dem freien Ermessen der Kammer um so beruhigter anheimstelle, als die kriegsrechtliche Untersuchung gegen den letzteren bereits am 28. Nov. v. J. eingestellt worden. In Folge dessen haben Präsident, Secretär und sämtliche Kammermitglieder ihre Stellen wieder eingenommen.
Santoforo (aufbrausend). Befriedigt? — alle Welt? — und das wagten Sie mir...
Der Versucher (ign unterbrechend). Sprechen wir nicht weiter davon, ich kann auch ernst sein. Wohl, willst du heute nicht, so wird es morgen sein. Aber bedenke dich, morgen ist, wie du weißt, ein Freitag, ein Freitag, ein garstiger Tag, der dir kein Glück bringen wird. Auch wird man morgen gegen dich eingenommen sein, morgen wird Jeder seinen Geschäften nachgehen, und keine Rache wird deiner Spinnthätigkeit bewohnen. Das ist eine reizende Aussicht, das!
Santoforo. Ich geize nicht nach Popularität.
Der Versucher. Und meine zwölf Freunde, die vom Lande hereingekommen sind? und mein Sectionschef? Was! Willst du mir sie auf dem Halbe lassen bis morgen! Wo soll ich sie Nachts unterbringen? Versehe dich doch um's Himmelswillen in meine Lage.
Santoforo (lebhaft). Mit Vergnügen, und Sie in die meinige!
Der Versucher (glücklich). Schäfer! Nun so bleibe bei deinem Troz! ich gehe! (heimlich). Im Vertrauen! ich bin in der Seele froh, daß es zu nichts kommt. Seine Majestät in Turin, mein gnädiger König, wird sich freuen, und mir kann der Lohn nicht entgehen.
Santoforo (aufspringend). Ihr König?
Der Versucher. Nun ja, würdest du heute dein Haupt unter das Richtbeil legen, dann wärest du der Märtyrer, und ein Aufstand in dieser aufgeregten Zeit so gut als gewiß, du weißt, wie mein König dergleichen fürchtet. Der Deinige aber, der in Rom besserer Tage wartet, würde sich mit seinem Santoforo freuen, er würde einst ein marmornes Denkmal auf dein Grab setzen lassen, und ausrufen müssen: "Santoforo hat mir den Thron wiedergegeben!"
Santoforo schritt der Thüre zu in der heftigsten Bewegung, er sprach kein Wort, aber seine Miene drückte den großen Entschluß der Todesbereitschaft aus.
Zehn Minuten später sprach der Sectionschef strahlend, indem er seinem Gastfreund und Untergebenen wohlwollend auf die Schulter klopfte: Ihr kleines Fest, mein Lieber, war reizend und ließ nichts zu wünschen übrig. (Waltheim's Illust. Ztg.)

In Gran erscheint seit Neujahr ein neues ungarisches Wochenblatt: „Egtergomi Ujság“ (Graner Zeitung), vorläufig, bis nämlich die Cautionsangelegenheit geordnet sein wird, ohne politischen Inhalt. In der ersten Nummer, die recht geschickt zusammengestellt ist und unter Anderem auch Beiträge von dem gewesenen constitutionellen ersten Vicepräsidenten des Graner Comitats, Carl Pallovich, und von dem gewesenen Notar des Honter Comitats, Rudolf Haan, enthält, spricht der Redacteur seinen Dank dafür aus, daß Sr. Eminenz der Cardinal Primas auf ein Exemplar dieses Blattes mit 100 fl. pränumerirte.

(Namenveränderungen.) Die a. h. Bewilligung zur Änderung ihres Zunamens haben erhalten: Gerhard Meister, Piaristen-Notize in „Vári“ und der Oesterreichische Arzt Ignaz Danrova in „Dobrányi.“ Die von mehreren Blättern gebrachte Notiz, das Urtheil gegen Kvaternik sei auch von der Septembertafel bestätigt worden, beruht, nach einer Mittheilung der „Agr. Ztg.“ auf einem Irrthum, indem die Revision des Prozesses bei dieser hohen Stelle noch gar nicht vorgenommen wurde.

(Zum Gebührengesetz.) Mehrfache Ungleichheiten, welche sich bezüglich der Bemessung der Gebühren in dem neuen Gebührengesetz ergeben, noch mehr aber manche andere Bestimmungen dieses Gesetzes, die den Geschäftsverkehr empfindlich berühren, haben die Handels- und Gewerbekammer in Wien zu dem Beschlusse geführt, den Gegenstand einer gründlichen Erörterung zu unterziehen, um seinerzeit in einer Petition an den hohen Reichsrath zweckmäßige Abänderungen vorzuschlagen oder nach Thunlichkeit auch schon früher Erleichterungen im administrativen Wege bei dem Finanzministerium erwirken zu können. Die von der Kammer zu diesem Zwecke eingesetzte Commission wurde beauftragt, Bemerkungen und Wünsche, welche hinsichtlich mancher Anordnungen des neuen Gebührengesetzes von Seite der Geschäftstreibenden zahlreich mitgetheilt werden dürften, auf das sorgfältigste zu prüfen und zu würdigen.

Von Seite der k. k. Postämter wird bekannt gemacht, daß der durch das neue Gebührengesetz entstandene Frachtbriefstempel auch bei Sendungen durch die k. k. Postanstalt, welche im Inlande aufgegeben werden, in Anwendung zu kommen hat. In der Regel soll die Stempelmarke von Seite der aufgebenden Partei überschrieben sein. Nämlich jedoch Frachtbriefe vor, auf welchen dies nicht geschehen wäre, so sind sie, resp. die Sendungen, deshalb nicht zurückzuweisen. In jedem Falle aber ist die Marke von dem Postamte gleich bei der Aufnahme der Sendung zu überstempeln. Für die genaue Beobachtung dieser Bestimmung sind die k. k. Postämter verantwortlich.

Auf dem Döbzer k. k. Postamte ist vor einiger Zeit eine Geldstrafe, die 1800 Stück Ducaten enthielt, abhandelt gekommen. In Klausenburg ist nun dieser Tage ein Döbzer Vieharzt arretirt worden, der eben von Pest angekommen war, und gegen den Verachtstegeln vorhanden sind. Derselbe soll in Pest große Einkäufe gemacht haben und hatte bei seiner Arretirung eine Barschaft von beiläufig 900 fl. bei sich.

Der „Kamerad“ meldet: Gutem Vernehmen nach wird im Kriegsministerium an einer neuen Conscriptio-einteilung in 100 Ergänzungsbereize gearbeitet, und es wird schon die Infanterie statt aus 80 in Zukunft aus 100 Regimentern bestehen, und zwar das Regiment statt wie bisher aus vier Bataillonen nur mehr aus drei Bataillonen, von welchen im Frieden eines im Werbbezirke liegen und die Geschäfte des Depots besorgen soll. Im Kriege, wo sämtliche drei Bataillone ausmarschiren, werden zur Besorgung der Depotgeschäfte Depotdivisionen errichtet. Durch diese Maßregel würde der Stand der gesamten Infanterie von 320 auf 300 Bataillone herabgesetzt, und es würde hiedurch bei Aufrechthaltung des Conscriptiozustandes an Stabofficieren eine Standesherabsetzung um beiläufig 10 bis 12.000 Mann erzielt. — Die Durchführung der Reducirungen in der k. k. Marine wurde schon angeordnet. Es werden mehrere Schiffe außer Verensicht gesetzt, die Mannschaften bis zur Einberufung beurlaubt, die Zulagen der Officiere und Mannschaften sistirt u. dgl. mehr. Die erzielten Ersparnisse sind sehr bedeutend.

Im Wiener k. k. Münzamt sind gegenwärtig im Ganzen 149 Arbeiter beschäftigt, worunter sich 85 stabil angestellte befinden. Es wird daselbst für Rechnung des Hauses Rothschild und mehrere hiesige Bankhäuser eine sehr bedeutende Summe in Gold, und zwar theils in einfachen, theils in vierfachen Ducaten, ausgeprägt, welche letztere die Größe eines Thalers haben, und auf der Aversseite das Bildniß Sr. Majestät des Kaisers im Krönungsornate, und auf der Reversseite den Doppeladler tragen.

(Grauenhafter Mord.) Vor etwa 17 Jahren hatten Engländer, welche sich einige Zeit in Stein (Baden) aufhielten, eine sehr arme Familie berebet, ihnen ihre einzigen Töchterchen zur Erziehung anzuvertrauen, und sich vor ihrer Rückreise nach England von diesen Eltern eines Schein ausstellen und vom Bürgermeister beurkunden lassen, daß sie, so das Mädchen wieder heimkehren wolle, daselbst stets als ihre Tochter betrachten würden. Das Mädchen wuchs heran, ohne daß die Eltern davon Nachricht erhielten. Den 24. December nun, am Weihnachtsvorabend,

kam es unerwartet nach Stein als Dame zurück, begab sich zum Bürgermeister, wies sich hier als Tochter jener armen Leute aus und übergab diesem den vor 17 Jahren ausgestellten Schein, indem sie sich die Wohnung der Eltern zeigen ließ. Sie trat da ein und bat, ohne sich erkennen zu geben, um ein Nachtlager. Ihre Eltern erklärten zwar, sie seien zu arm, um Jemanden beherbergen zu können; sie wollte sich jedoch mit einem einfachen Strohlager auf dem Boden begnügen und gab einsteilen 5 Francs., um das Nöthige herbeizuschaffen. Die Alte hatte jedoch bemerkt, daß die Fremde sehr viel Geld bei sich trage, und machte deshalb ihrem Gatten, als das Mädchen schlief, den Vorschlag, es zu ermorden und ihr Geld zu nehmen. Der Mann wollte davon nichts wissen, die Frau suchte ihn deshalb zu entfernen, indem sie sich unwohl stellte, und ihn zum Bürgermeister schickte, damit er ihr Branntwein hole. Sobald sich dieser entfernt hatte, stand sie auf, warf sich über das Mädchen und schnitt ihm mit einem Messer die Gurgel ab. Der Mann war kaum zum Bürgermeister gekommen, als ihm dieser die überraschenden Aufschlüsse über seinen Gast machte, und freudetrunkener eilte er nach Hause, um sein einziges Kind zu umarmen. Aber er fand das Mädchen im Blute gebadet, von der Hand der Mutter ermordet! Er selbst band diese letztere, um sie der Behörde zu überliefern; allein der Wahnsinn erfaßte ihn, und er wurde nach dem Irrenhause abgeführt. Die Mörderin liegt im Gefängniß. Das Mädchen trug 30 bis 40.000 Francs. bei sich, mit welcher Summe sie ohne Zweifel des andern Tages, am heiligen Christtage, ihre Eltern überraschen wollte.

Handels- und Börsennachrichten.

Arad, 10. Jänner. (Orig.-Ber.) Die Lage des Geschäftes ist noch immer unverändert und fehlt jede Anregung zur Besserstellung. Für Weizen finden sich Abnehmer, aber nur zu gedrückten Preisen, zu denen noch immer nicht leicht anzukommen ist; Umsatz daher ohne Belang. Andere Getreidesorten finden noch immer nur zu Consumtionszwecken Verwendung, bei unerheblicher Variation der Preise. Spiritus scheint den letzten Wiener Berichten zufolge an Festigkeit gewonnen zu haben, wenn auch keine wesentliche Preisbesserung Platz gegriffen hat; an unserem Plage gelten legitimirte Preise, en detail wird $\frac{1}{2}$ —1 fr. pr. Grad mehr bewilligt.

In Sibobitz ist der Verkehr sehr ruhig und ist á fl. 14 pr. Eimer 20 Grad sammt Faß leicht anzukommen. Dreberndurchzug findet bei den gedrückten Preisen von Seite der Speculation einige Beachtung und wurde zu diesen Zwecken eine Partie guter Qualität á fl. 11—11½ pr. Eimer sammt Gebinde verkauft.

Am gestrigen Wochenmarkt war die Zufuhr eine geringe; am besten zugeführt war Weizen, der von Müllern á fl. 3.40—3.50—60 bezahlt wurde.

Kultur. Das wenige zu Markt gebrachte wurde von Brennereien und Speculanten á fl. 2.10 aufgelauft; eine Partie von 1000 Mezen wurde angeblich á fl. 2.12½ ab Brennerei verkauft.

Korn, ebenfalls nur von Apparateuren gekauft, erzielte fl. 2.30 pr. Mg. von.

Halbfrucht wurden einige Posten zur Speculation zu nicht genau bekannten Preisen gegeben. Auf diesen Artikel reflectiren zumeist größere Deconomen zum Deputatsbedarf.

Gerste wird á fl. 2.10—2.15 offerirt, ohne willige Nehmer zu finden.

Spiritus wird in ziemlich großen Partien von einigen unserer Erzeuger nach Wien dirigirt, da der Verkehr und Consum am hiesigen Plage noch immer geringe ist; en detail fand ein kleiner Umsatz á 44½—45 fr. pr. Grad incl. Gebinde statt. Schluß ohne Animo.

Eine kleine Partie Gebirgsweine minderer Qualität ist á fl. 3.50 pr. Eimer ohne Faß verkauft worden. Die Witterung ist sehr gelinde, beinahe frühlingemäßig, der Horizont heiter.

Die Maros eisfrei, Wasserstand sehr gering.

Wiener Fruchtbörse vom 10. Jänner 1863.

Weizen Markter loco Raab 88½pfd. fl. 4.85. Banater loco Raab 88½pfd. fl. 4.86—4.65. Theißer loco Raab 88½—85pfd. fl. 3.75. Pester loco Pest 90pfd. fl. 4.45. Ungarischer loco Preßburg 84—85pfd. fl. 3.70. Ungarischer loco Neuhausel 84—85pfd. fl. 3.60. Korn ungarisch loco Wien 81pfd. fl. 3.40. Hafer ungarischer Transito 44—45pfd. fl. 1.60, 50—51pfd. fl. 1.85. Umsatz in Weizen 30,000 Mezen.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

4. Jänner. Schneider Josef, Tagelöhner, r. l., 40 Jahr, Lungenfucht. — 5. Warsó Emerich, Privatier, r. l., 64 Jahr, Herzverweiterung. — Josef Bergl, Hausirer, israel., 28 Jahr, Gehirnentzündung. — 6. Verjár Theresia, Quisbesitzerstochter, r. l., 30 Jahr, Lungenlähmung. — 8. Boier Arpad, Schuhmachersohn, r. l., 11 Tage, Krämpfe. — Steiniger Sigismund, Eisenhändlercommis, r. l., 20 Jahr, Lungentuberculose.

Jachini Andreas, Schlossermeister, r. l., 45 Jahr, Lungenlähmung.

Pernova.

3. Jänner. Pálintás Andreas, Tagelöhnersohn, r. l., 6 Tage, Krämpfe. — 5. Horvát Rosalia, Tagelöhnerstochter, r. l., 17 Jahr, Lungenfucht. — 7. Korbei János, Tagelöhner, gr. u., 28 Jahr, Lungenfucht. — Maria Pope, Goldarbeiterstochter, r. l., 2 Tage, Schwäche. — Margaretha Pope, Goldarbeitersgattin, r. l., 35 Jahr, Kindbettfieber.

Gaja.

2. Jänner. Stefan Kálmán, Kutscher, r. l., 7 Tage, Fraisen. — 3. Natalie Rejcin, Waife, g. n. u., 13 Jahr, Abzehrung. — 5. Jova Alexity, Bauer, g. n. u., 14 Tage, Fraisen. — 7. Fiema Kollár, Bauer, g. n. u., 6 Jahr, Gallfieber. — 8. Kath. Kollár, Bauer, g. n. u., 8 Jahr, Gallfieber.

Buzsák.

4. Jänner. Sufanna Máté, Tagelöhnerin, r. l., 6 Jahr, Lungenfucht.

Gebührungs-Ausweis

der ersten Arader Sparcassa im Monat December 1862.	
Einnahmen:	
	Desterr. Währ.
Cassa-Vorrath vom 30. Nov. 1862	fl. 6284 69
Einlagen der Parteien	29244 58
Büchel-Gebühren	1 90
Rückgezahlte Wechsel-Darlehen	119750 00
Zinsen von Wechsel-Darlehen	1800 81
Schreibgebühren von Wechsel-Darlehen	600 27
Von Actien-Umschreibung	1 40
Wechselbarlehen auf Werthpapiere	5435 —
Zinsen	97 66
Schreibgebühren	32 55
Verzugszinsen	4 65
Zusammen	163253 51
Ausgaben:	
	Desterr. Währ.
Rückgezahlte Einlagen	fl. 26796 95
Interims-Zinsen der Einlagen	51 72
Darlehen auf Wechsel	121040 50
Ranzlei-Auslagen	4 50
Wechselbarlehen auf Werthpapiere	6501 —
Gehalte	237 44
Sonstige Manipulations-Spesen	6 —
Intabulationskosten	13 12
Auslagen auf das Haus Nr. 33	— 20
Cassarest mit 30. December 1862	8602 56
Zusammen	163253 51

Arad am 31. December 1862.

Nicolaus Lukácsy, Oberbuchhalter.

Geprüft und richtig befunden.

Arad am 31. December 1862.

Carl Andrányi m. p.

Moriz Hereska m. p.

J. M. Ritz m. p.

Oefner k. k. Lotto-Ziehung vom 10. Jänner 1863.

42 69 5 38 55

Wochenmarktpreise vom 9. Jänner 1863.

	Best.		Mittl.		Mind.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Wiener Mezen						
Weizen	3	70	3	30	3	—
Halbfrucht	3	—	2	80	2	70
Korn	2	50	2	40	2	20
Gerste	2	10	2	—	1	90
Hafer	2	—	1	90	—	—
Kukuruz	2	10	—	—	—	—
Hirse	—	10	—	—	—	—
Mundmehl	9	—	—	—	—	—
Semmelmehl	8	50	—	—	—	—
Weißpohl	6	60	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	3	50	—	—	—	—
Stroh	—	80	—	—	—	—
Buchenholz Kft.	11	50	—	—	—	—
Zerreichenholz	11	—	—	—	—	—

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 10. Jänner 1863.

5% Metalliques	75 35
5% National-Anlehen	81 85
Bankactien	821 —
Creditactien	226 40
Wechsel-Cours.	
Silber	113 —
London	114 60
Dukaten	5 47

Neu-Arader Bier.

Lagerbier à 6 fl. — kr. ö. W.

Unterzeugbier à 4 „ 75 „ „ „

pr. n. ö. Eimer, ist stets vorrätzig und im herrschaftlichen Bräuhaus zu beziehen.

Für Arad übernimmt die Bestellungen Hr. Josef Bartsch, Schlangengasse Nr. 9, und besorgt die unentgeltliche Zustellung ins Haus an die P. T. Herren Abnehmer.

Nr. 661. (11—13)

XIII. Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Reichsbehörde der Staatswaldung Göala für das Jahr 1863, bestehend aus 6002 stehenden Stämmen, in zwei oder nach Umständen auch in mehreren Partellen verkauft werden.

Näheren Aufschluß erteilt von Montag den 12. Jänner 1863 angefangen das Arader k. k. Waldamt, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können. Kaufwillige wollen ihre schriftlichen Offerte bis 17. Jänner 1863, Mittags 12 Uhr, beim obenbenannten Waldamte einreichen.

K. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Arad am 8. Jänner 1863.

TANZ-REUNION.

Seden Mittwoch den ganzen Fasching hindurch

in den ganz renovirten Localitäten des Gasthauses „zur Traube“ in Neu-Arad

REUNION

abgehalten, wobei die Arader erste Musikcapelle, unter persönlicher Leitung des Kis József die neuesten und beliebtesten Tanzmusik-Piecen vortragen wird. Für gute Speisen, echte Getränke und brillante Beleuchtung, so wie für prompte und billige Bedienung ist bestens gesorgt. Es heißt daher auf recht zahlreichen Besuch.

(Anfang um 8 Uhr.)

Das hochgeehrte Publikum wird höflichst gebeten, darauf zu achten, daß nur Tanzreunionen und nicht wie es auf den ausgeheilten Zeteln lautet Bälle abgehalten werden.

Österreichisch privilegiertes und
AN
Dieses seit
rungsmittel
haben und
von Seite
Zahl
a. privil.
Zahnpulv
IN
Gyula:
Siklós:
Napolt,
feld: Fels
Großmann:
Petöfi
1838—184
Magyar
Csillagásza
186
[Deferro
für das Jah
3. Si
Unstrir
ve
Herausgabe
Prämie
Humorist
falende
für 1863. 3

Kundmachung.
Von Seite des k. k. Stat. Annuaire Staats-Domänen-Verwaltungskomites wird hiermit kundgemacht, dass der in dem am Markte...

Von der Verwaltung der Staatsgüter Meneš-St. Anna. Paults am 5. Jänner 1863.

Salon = Brennöl
Fein doppelt-raffiniertes
à 33 kr. pr. Pfd., ferner
Leinöl, Unschlitt-, Milch- und
Stearin-Kerzen,
sowie türkische Zwetschen
hochprima, sind en gros und
en detail billigst zu haben in meinem
Del-Depot, Forraygasse,
Graf Nádasdy'sches Haus.
L. Reiter.

Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, dass er das Gasthaus „zur Traube“ in Neu-Arad in Pacht genommen, vollständig renovirt und zur Bequemlichkeit des pl. t. Publikums eingerichtet hat.
Audem der Gefertigte sein Unternehmen dem geneigten Wohlwollen des hochverehrten Publikums empfiehlt, gibt er zugleich die Versicherung, dass es fortwährend sein eifriges Streben sein wird, sowohl durch gute Speisen und echte Getränke, wie auch durch solide und billige Bedienung allen Anforderungen seiner pl. t. Gäste zu entsprechen.
Neu-Arad im Jänner 1863.
Ergebenster
Stefan Nirsy,
Pächter.

Ein Gewölb
samt Nebenzimmer, mit oder ohne Keller, ist am Hauptplatz, Nr. 41, vom 1. Febr. oder auch vom 1. Mai l. J. an auf mehrere Jahre zu vermieten. (1077-33)
Näheres dortselbst bei
M. E. Tenner.

Photografie.
Der Gefertigte beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, dass sein Photographie-Glas-Salon, in der Forraygasse, im Graf Nádasdy'schen Garten, mit allen Bequemlichkeiten versehen, bereits eröffnet ist.
Es werden daselbst alle vorerwähnten Arbeiten ohne Unterschied der Bitterung übernommen und nur die zur Zufriedenheit des geehrten Publikums verfertigten Bilder abgegeben.
Max Auerbach,
Photograf und Schildermaler.

Patronisirt durch Privilegien an kaiserlichen, königlichen und fürstlichen Höfen!
Geprüft, attestirt und empfohlen von vielen berühmten Autoritäten der Medicin!

DOCTOR LEOPOLD BÉRINGUIER'S

aromatisch-medicinischer

KRONEN-GEIST

(Quintessenz d'Eau de Cologne).



In Dr. Béringuier's Kronengeist ist der feinste, flüchtige Aethergeist mit den wohlriechenden, belebenden und stärkenden Theilen der auserl. essentien...

für das Hauswesen nützlich, bei Reisen hilfreich und für die Toilette angenehm,
dient Dr. Béringuier's Kronengeist zur Belebung der Sinne, zur Stärkung der Nerven, und wirkt sehr hilfreich bei Ohnmächten, kramptischen Schwäche-Zuständen...



Zur Schönheitspflege der Haare.

Dr. Béringuier's

KRÄUTER-WURZEL-ÖL.

Frei von allen schädlichen Beimischungen, zusammengesetzt aus den beigesteuerten Pflanzen-Ingredienzien und ätherischen Oelen, reichhaltig gesättigt mit Kohlenstoff, dessen außerordentlichen Einfluss neuerer Forschungen so evident festgestellt, bewahrt sich Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzelöl immer und überall als ein höchst wirksames Mittel zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung sowohl der Haupt- als Bart-Haare...



Wichtige Erfindung eines Haar-Pigments.

Dr. Béringuier's

Vegetabilisches

HAARFÄRBUNGS-MITTEL

Neuerfundenes, von den berühmten medicinischen Autoritäten geprüftes und von allen Connoisseurs als vollkommen zweckentsprechend und durchaus unschädlich anerkanntes Mittel, um die Kopf- und Bart-Haare sowie die Augenbrauen in allen beliebigen Schattierungen zu färben...



Die sämmtlichen privilegirten Präparate des Dr. Béringuier sind zu den Originalpreisen

in Arad einzig und allein zu haben bei **Tedeschi & Zukovits,**

sowie auch in Békés-Csaba: Apoth. Jos. Laczay, Csanád: Johann Telbisz, Csongrád: Jos. Grossmann, Debreczin: Josef Csanak & Comp. u. Apoth. Carl Rothschnack, Deffa: Apoth. J. Brannmüller, Facset: David Hirsch, Felegyháza: S. M. Varga, Gyula: Apoth. Stefan Orley und Apoth. F. E. Winkler, Grosswarden: Mathias Huzella und Anton Janky, Hallas: D. Hirschler, Hatzfeld: Joh. Telbisz, H.-M.-Vasarhely: Jos. Braun & Comp., Keeskemet: Georg Markovits, Kiss-Ujszallas: Sam. Nagy, Lippa: Demeter Mits, Lugos: Ant. Schiessler, Makó: Sam. Ocosovsky, Nádudvar: Salamon Lippe, N.-Sz.-Miklós: Fr. Klár, Nagy-Kikinda: A. Jul. Komka, Oravitza: Julius Schnabel, Orosháza: Stefan Székány, Páspök-Ladány: Paul Wessely, Szegedin: Apoth. Mich. v. Kovács, Apoth. Albert v. Kovács und Fischer & Schopper, Szentes: Gustav Eiszdorfer, Apoth. und in Szoboszló: bei Jacob Turay

Herren Wertheim & Wiese in Wien.

Erste österr. k. k. priv. Fabrikanten
feuer- und einbruchsfesterer Cassen.
Wien, 14. December 1862.

In der Nacht vom Samstag am 13. d. M. zum Sonntag drangen Diebe in mein Comptoir ein, erbrachen sämmtliche Schreibräume und veränderten die aus Ihrer Fabrik vor fünf Jahren erkaufte Casse gewaltsam zu öffnen. Aus den zurückgelassenen Spuren lässt sich vermuthen, dass raffinirte Diebe dabei mit allen Anstrengungen thätig gewesen sein müssten, ohne ihren Zweck zu erreichen.
Nachdem mir durch den Besitz dieser Casse der Inhalt erhalten worden ist, bringe ich mit freudigem Gefühl diese Thatfache der Öffentlichkeit zur Kenntniss, womit sich neuerdings das große Vertrauen zu Ihren Fabrikaten thatsächlich rechtfertigt.

Sofortachtungsvoll
Jos. Jaffl, Exporteur.

27. Auflage!

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!“

DER **PERSÖNLICHE SCHUTZ**

27. Auflage.
In Umschlag versiegelt.

27. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rthlr. 1 1/3 = 2 fl. 24 kr.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

Schluss-Course der Wiener Börse.

Table with columns for Staatsfonds, Industrie-Actien, Wechsel, 31 Tage Sicht, Comptanten, and Prioritäts-Oblig. Rows list various securities and their prices for 7, 8, and 9 Jan.

Verantwortlicher Redacteur: **H. Goldscheider.**

Buchdruckerei von **J. Goldscheider** im Winkler'schen Nebengebäude.